



Schwörtag 6. Juli 2018

Rede des Oberbürgermeisters Dr. Jürgen Zieger

Meine Damen und Herren Mandatsträger,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Esslingerinnen und Esslinger,
verehrte Gäste,

Zusammenhalt!

Das ist das Thema meiner Einlassungen und damit meine ich nicht den Auftritt unserer Fußballnationalmannschaft bei der WM.

Es stellt schon eine besondere Herausforderung dar, in diesen bewegten Zeiten der Bürgerschaft unserer Stadt Rechenschaft abzugeben. Eine edle Pflicht für einen Oberbürgermeister, aber durchaus ambivalent in diesen Zeiten vor dem Hintergrund immenser gesellschaftlicher Veränderungen und Erwartungen, die wir in atemberaubender Geschwindigkeit durchleben.

Erschwerend kommt hinzu, dass unsere Gesellschaft sich in sehr vielfältigen Lebensmodellen und Wertesystemen ausdifferenziert hat und ein gesellschaftlicher Grundkonsens immer schwieriger zu erzielen ist.

Das ist keine politikwissenschaftliche Anmerkung, sondern Lebenswirklichkeit auf allen politischen und gesellschaftlichen Ebenen - auch in Esslingen.

Sie kennen mich als pathologischen Optimisten, des Pessimismus bin ich grundsätzlich eher unverdächtig. Und dennoch fühle ich ein Unbehagen, weil Politikverachtung und persönliche Egoismen auch hier in Esslingen Raum greifen, weil der Aufstieg autoritärer Nationalisten in Amerika und Europa und auch in unserer Republik deutlich zu spüren ist. Auch weil sich Vergleiche mit Zeiten nicht von der Hand weisen lassen, die Deutschland weit hinter sich gelassen zu haben glaubte.

Und ich stelle ganz deutlich die Frage in den Raum: Tun wir genug, um der sich abzeichnenden Gefahr eines autoritären Rückfalls in Europa entgegen zu wirken?

Ich richte diese Frage ganz bewusst an Sie, die Sie vor mir sitzen, die Bürgerschaft Esslingens, denn für den Untergang der Weimarer Republik entscheidend war die Schwäche der bürgerlichen Mitte.

Demokratische Wahlen bilden nicht automatisch eine Wertegemeinschaft. Die liberale Demokratie, das gesellschafts-politische Modell, in dem wir hier leben, steht unter Druck wie seit der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen nicht mehr.

Warum sind wir so unduldsam, so unversöhnlich und so wenig großzügig?

Was uns fehlt, was uns abhanden gekommen ist, ist sozialer Zusammenhalt.



Zuallererst einmal weltweit. Wir erleben eine transatlantische Eiszeit. Die USA fallen als Führungsmacht aus. Trumps Blick auf die Welt ist ohne Moral, ohne Gewissen, ohne Verwurzelung in der Geschichte. Seine Außenpolitik kennt keine Regeln, sie wird per Handschlag zwischen Männern gemacht. Es gibt nur Gewinner oder Verlierer, jeder für sich, alle gegen alle. Das bleibt nicht folgenlos.

Die Frage des Zusammenhalts, so viel lässt sich rückblickend sagen, ist für die Zukunft der Demokratie, für unsere Gesellschaft und für unsere Stadtgemeinschaft, von existenzieller Bedeutung. So müssen wir uns unausweichlich Antworten auf die Fragen suchen:

- Wie stärken wir den sozialen Zusammenhalt in einer individualisierten und globalisierten Welt?
- Wie gelingt es, die pluralen, ja divergierenden Ansprüche an die offenen Gesellschaften des Westens mit dem Bedürfnis nach Gemeinschaft in Einklang zu bringen?
- Wie schaffen wir es, die eigentlich Zufriedenen aus ihrer politischen Trägheit herauszuholen und gemeinsam den Demokratieverächtern entgegen zu treten?

Die Mittelschicht – das sind statistisch 50 bis 60% der Bürgerschaft – hat sich durch Globalisierung und Akademisierung verändert. Die Menschen, und das sind auch Sie, fürchten um ihren Wohlstand und protestieren an der Wahlurne.

Die Soziologen kommen zu einer klaren Einschätzung:

Gestern galt das Versprechen des Aufstiegs, das die Gesellschaft zusammen hielt.

Heute fühlen sich viele nicht mehr als Aufsteiger und wo das eigene Einkommen nicht zu reichen scheint, wird der Fremde zum Feind. Angehörige der Mittelschicht, denen Status und Ordnung viel bedeuten, fühlen sich von Abstieg bedroht. Diese diffusen Ängste der Menschen macht sich die Partei am rechten Rand zu Nutze. Diese Partei, die den Holocaust für einen „Vogelschiss in der Geschichte Deutschlands“ hält, konnte zuletzt fast 13 % der Wählerstimmen für sich verbuchen.

Um dieser fatalen Entwicklung im Bund, dem Land und auch in unserer Stadt entgegen zu wirken, müssen verschiedene Faktoren stärker als bisher zum Tragen kommen:

- Ausbau der Bildung und Weiterbildung zur Bewältigung einer immer komplexeren Berufswelt mit Anspruch und Recht auf Weiterbildung.
- Höhere Investitionen in die Infrastrukturen zur Daseinsvorsorge und Teilhabe aller Menschen am erwirtschafteten Wohlstand und
- die Linderung der Wohnungsnot.

Zur Sicherung der gesellschaftlichen Stabilität und des sozialen Friedens kommt es darauf an, die Früchte des wirtschaftlichen Booms besser zu verteilen, damit die Mitte mehr von ihrer Leistung hat.

Unter den beschriebenen Faktoren bildet sich das Leben in unserer Stadt ab, führen wir Diskussionen und entscheiden im Gemeinderat. Das Klima in den Beratungen der Gremien des Gemeinderats ist – trotz anstehender Kommunalwahlen – diskursiv und manchmal vielstimmig. Aber der Kurs unserer Stadt wird in der Regel von breiten Mehrheiten getragen.



Wo stehen wir in Esslingen z.B. bei der Frage des Wohnbaus?

Wir befinden uns auf der Zielgeraden zum Satzungsbeschluss des Flächennutzungsplans, der voraussichtlich nach den Sommerferien im September fallen wird. Der FNP ist eine technische Angelegenheit, ein Planungsinstrument, um politische Ziele zu ermöglichen.

Das Ergebnis einer mutmaßlich breiten Mehrheit im Gemeinderat ist ein Kompromiss zwischen den unterschiedlichen Positionen. 4 Jahre schon heftig diskutiert. Viel Mühe der Ebene.

Das Ergebnis ist ein Schritt hin zur Linderung der akuten Wohnraumnöte auf dem Wohnungsmarkt und ein kleiner Schritt hin zu gewerblichen Flächenausweisungen, aber zu wenig, um die Erwartungen der Wirtschaft ansatzweise erfüllen zu können. Dieses Thema wird uns weiterhin beschäftigen.

Es fehlt an Wohnraum in allen Segmenten des Marktes und insbesondere ökonomisch und / oder sozial benachteiligte Familien und Personen sind immer weniger in der Lage, mit ihrem Einkommen ihr Auskommen zu bestreiten.

Die Renaissance der Städte, die Landflucht, wirkt ungebrochen und sozialpolitisch mahne ich deshalb auch eine Renaissance des sozialen Wohnungsbaus an. Wohnen ist ein nicht verhandelbares Grundrecht und ich werde nicht müde zu betonen, dass wir uns politisch daran messen lassen müssen, dieses Grundrecht auch zu sichern.

Ich bin den politischen Kräften im Gemeinderat und gesellschaftlich engagierten Gruppen, die das Ergebnis mutmaßlich mittragen werden, dankbar für ihr Engagement in dieser Sache und ihren Beitrag zu einem Kompromiss mit breiter politischer Mehrheit. Nachhaltigkeit unserer Stadtentwicklung heißt nicht nur Schutz von Streuobstwiesen, sondern auch Recht auf Wohnen. Wohnungsbau ist Hülle für menschenwürdiges Leben.

Politik, liebe Bürgerschaft, heißt oftmals nur, das Machbare möglich machen.

Unabhängig von der Fortschreibung des FNP treiben wir die Planungen zur Errichtung von Wohnraum in den Stadtteilen nach dem beschlossenen Wohnraumversorgungskonzept voran. Danach kann nur ein Viertel der Wohnungen frei vermietet oder verkauft werden, um unterschiedlichen Gruppen auf dem Wohnungsmarkt Angebote machen zu können. Wir verzichten dafür auf Millionen von Einnahmen bei der Veräußerung unserer städtischen Grundstücke. Wir tun dies ganz bewusst. Eine Wohnung ist kein Luxusgut sondern Daseinsvorsorge.

Zum Wohnen gehört untrennbar die Mobilität.

Die Stadt der kurzen Wege mit guter Infrastruktur, Kultur, Bildung und sozialen Angeboten ist nach wie vor die ökologischste aller Siedlungsformen. Urbanität durch Dichte, das ist ein Qualitätsversprechen, einschließlich einer nachhaltigen Mobilität.

Wir sehen darin große Chancen für die Lebensqualität der Bürgerschaft insgesamt. Die Realisierung braucht aber ein paar Jahre. Die durch die Landesregierung in Aussicht gestellten gesetzlichen Fahrverbote auch in Esslingen ab dem nächsten Jahr halte ich persönlich dabei für wenig hilfreich und systematisch falsch. Ich empfinde dies als kalte Enteignung und sozial benachteiligend. Nicht jeder



kann sich alle 2 Jahre ein neues Auto kaufen. Handwerk, Dienstleistung und Handel sind auf ihre Fuhrparks angewiesen.

Wir setzen als Verwaltung viel mehr auf den massiven Ausbau und noch mehr Attraktivität des öffentlichen Nahverkehrs mit einer Steigerung der elektrisch gefahrenen Leistung in wenigen Jahren von 21 auf 63%. Wir setzen auf den Einsatz von Taxibus-Systemen mit Kleinbussen, auf vernetzte elektrische Mobilität durch Car Sharing und auch auf den Ausbau des Radverkehrs in unserer Stadt, auch wenn manche darüber lachen. An Plänen dazu und auch GR-Beschlüssen mangelt es nicht. Wir haben kein Erkenntnisproblem, sondern ein Umsetzungs- und Finanzierungsproblem.

Wir erwarten allerdings auch etwas. Wir erbitten nicht nur, sondern erwarten, dass vor allem der Bund endlich einen vollzugsfähigen Bundeshaushalt gewährleistet, damit die schon wiederholt adressierten Milliarden für kommunale Projekte aus den verschiedenen Fördertöpfen zur Luftreinhaltung bei den Kommunen ankommen und wir die Ziele auch umsetzen können.

Ein erster Schritt ist der Förderbescheid zum Ausbau des Elektrobusbetriebs in der neuen Weststadt mit 2,4 Mio €.

Ich erwarte dies auch deshalb, weil ein hohes Maß an politischer Verantwortung zur Verbesserung der Luftqualität in den Städten, beim Bund und der Automobilindustrie liegt, aber uns, den Städten allein die Lösung abverlangt wird.

Wir sind engagiert und sehr konkret in unserer Luftreinhalteplanung, brauchen aber finanzielle Unterstützung von Bund und Land und wir brauchen Vertrauen und Verlässlichkeit in der Automobilindustrie. Das habe ich jetzt als Oberbürgermeister einer Stadt im Herzen einer Automobilregion mal ganz vorsichtig und höflich formuliert.

Ein Dank geht bei aller kritischen Anmerkung an die Landesregierung, die aus einem sehr speziell konstruierten Förderprogramm – an dessen Zustandekommen wir maßgeblich beteiligt waren – ohne rechtliche Verpflichtung eine Förderung der Sanierung der Vogelsangbrücke mit 6 Mio € zugesagt hat. Dies sind 50 % des kalkulierten Aufwands. Die Landtagsabgeordneten der Regierungsfractionen haben mich bei den Verhandlungen mit den Ministerien um ein solches Programm sehr unterstützt. Auch dafür vielen Dank.

Wo stehen wir in den Bereichen Bildung und Betreuung?

Bildung und Betreuung bleiben Schwerpunkt unserer Debatten und Entscheidungen in der Stadtpolitik. Grundsatzentscheidungen zur Entwicklung der Schullandschaft in den nächsten Jahren sind im Herbst zu erwarten. Wir gehen von einem zweistelligen Millionenbetrag an Investitionen dafür aus. Bildung sichert Zukunft!

Engagiert investieren wir auch in unsere Angebote zur Kinderbetreuung. Damit leisten wir einen konkreten Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und immer häufiger auch für die Pflegebetreuung. Mit mehr als 28 Mio € schlägt sich dies jährlich im Haushalt nieder, Tendenz steigend.

Leider haben wir – wie viele andere Städte – große Probleme, genügend Personal zu gewinnen und können mittlerweile 9 Gruppen stadtweit nicht öffnen.



26 offene Stellen alleine im Kleinkinderbetreuungsbereich sind noch unbesetzt, gleichzeitig wollen wir im Januar eine neue Kita mit 6 Gruppen und zusätzlichen 60 Plätzen im Goerdelerweg eröffnen. Nicht zuletzt deshalb starten wir ein umfassendes Paket zur Personalbindung sowie zur Personalgewinnung.

Zur Bildung gehört neben Investitionen in Schulen und Kitas auch das breite kulturelle Angebot, durch das sich Esslingen auszeichnet.

Unsere Kulturkonzeption wurde fortgeschrieben. Die Kulturschaffenden in unserer Stadt, die Akteure der kulturellen Einrichtungen und auch der Kulturverwaltung verdienen hohen Respekt für ihr Wirken und ihr Engagement. Der Beispiele gibt es da viele.

Die Landesbühne Esslingen unter der Intendanz von Friedrich Schirmer verzeichnete im zurückliegenden Jahr mehr Besucher als das Staatstheater Stuttgart. Ich belasse es bei diesem Beispiel, weil ich sonst Gefahr laufe, buchhalterisch und den vielen Einrichtungen und Initiativen nicht gerecht zu werden. Wie bedeutend das kulturelle Angebot unserer Stadt für die Bürgerschaft ist, erfahre ich immer beim traditionellen Neubürgerempfang, wenn mir die neuen Mitbürger im Gespräch die facettenreiche Angebotsvielfalt wertschätzend schildern. Solche Angebote sind Merkmale der Lebensqualität in unserer Stadt und zu meiner Rechenschaft gehört der Dank, ich denke in ihrer aller Namen, für das Engagement und die Qualität der kulturellen Angebote. Kulturelle Bildung ist die beste Voraussetzung, gegenüber den niederen Instinkten der politischen Populisten gewappnet zu sein.

Das Bildungsangebot wollen wir auch stärken durch eine neue, zukunftsfähige Stadtbibliothek. Darin besteht große Einmütigkeit im Gemeinderat und wir haben Rücklagen von 25 Mio € für dieses Projekt – Kostenstand heute – gebildet.

Das sind keine leeren Versprechungen. Vor 4 Jahren wussten wir, wo wir was wollten. Wir hatten allerdings keine Finanzierung. Jetzt haben wir eine Finanzierung, aber wo ist der Standort?

Ich halte beide Standorte für machbar mit unterschiedlichen Chancen und Risiken, werbe aber für einen Neubau in der Kupfergasse und für eine museale Nachnutzung des Pflughofes. Das habe ich in der GR-Sitzung so vertreten und dabei bleibe ich auch in den Debatten der nächsten Monate.

Möglicherweise wird es aber zu einem Bürgerentscheid in dieser Frage kommen. Dieses Recht ist von der Landesregierung als Mittel bürgerschaftlicher Beteiligung unter bestimmten Voraussetzungen vorgesehen. Ich kann mich deshalb nicht über ein gesetzlich legitimiertes Recht beklagen. Persönlich war ich aber noch nie und werde es auch nicht werden, ein Anhänger dieser Art von politischer Willensbildung. Solche Entscheidungen hinterlassen am Ende meistens viele Scherben, eine geteilte Bürgerschaft und keinesfalls mehr Konsens als ein Gemeinderatsentscheid. Ich denke aber auch, dass eine aufgeklärte Stadt so etwas aushalten muss und auch kann.

Ein Drittes ist mir noch wichtig zu erwähnen: Zur Sicherung der Lebensqualität und Daseinsvorsorge in der Stadt haben wir die Sanierung des Neckarfreibades, des Hallenfreibads Berkheim und des Merkel'schen Bads mit einem Aufwand von 22 Mio € in den nächsten Jahren beschlossen und werden im Herbst damit beginnen. Für breite Kreise in der Bevölkerung sind unsere attraktiven Bäder ein wichtiges Freizeitangebot und ein Mittel zur Gesundheitsvorsorge. Dafür steht auch die neue Multifunktionshalle in Weil. 7,2 Mio € haben wir dort für den Sport mit großzügiger Bundesunterstützung investiert. Auch dies sind Gründe, sich in Esslingen wohl zu fühlen.



Die wirtschaftliche Situation in Esslingen ist nach wie vor gut und sie – sowie unsere Konsolidierungsanstrengungen – sind der Garant dafür, dass wir all die genannten Infrastruktur- und Verkehrsmaßnahmen überhaupt in Angriff nehmen können.

Wir erhalten die geschaffenen Werte und investieren in Dienstleistungen und Angebote für sie, die Bürgerschaft. Dazu gehört z.B. auch eine Digitalisierungsoffensive. Sie soll unsere Bürgerdienste kundenfreundlicher und zeitgemäßer auf die Bürgerschaft zuschneiden. Digitales Arbeiten ist in der Zusammenarbeit von Gemeinderat und Verwaltung bereits Gegenwart und ist es in Zukunft auf jeden Fall in der Gesellschaft 4.0. Nicht jedem gefällt diese Entwicklung. Ich möchte Sie dazu ermutigen, sich darauf einzulassen. Unser diesjähriger Schwörtagsredner Herr Prof. Dr. Henning wird dieses Thema anschließend vertiefen.

Die politische Arbeit ist auf allen Ebenen schwieriger geworden.

Auf Bundesebene werden unsinnige Debatten, ob der Islam zu Deutschland gehört, geführt. Das entscheidet aber gar nicht die Politik. Wer Rechtsordnung und Wertevorstellungen in Deutschland akzeptiert und sich integriert, gehört zu Deutschland. Eine bayrische Regierungspartei zoomt eine gegenwärtig nicht relevante Asyldebatte zum großen Opernball, obwohl es eigentlich nur Komödiensattel ist. Eine Reihe hochgradig emotionalisierter Diskussionen sind politische Scheindebatten, angeführt und befeuert von nationalstaatlichen und nationalökonomischen Denkmodellen aus der Welt von vorgestern. Sie drohen auch immer mehr, die Debatten in den Städten zu prägen. So, als sei die Welt noch in der überschaubaren Bequemlichkeit vorglobalisierter Verhältnisse aufgehoben. Die EU wird aus den eigenen Reihen gescholten für angebliche EU-Diktate, für ein angebliches Zulassen von Massenzuwanderung oder das Bemühen Konsens unter den so heterogenen Staatenlenkern herzustellen.

Wir dürfen das nicht zulassen. Die zu Unrecht gescholtene EU ist das größte Friedens- und für die meisten Länder auch Wohlstandsprojekt seit den verheerenden Weltkriegskatastrophen. Für Deutschland gilt dies in besonderer Weise. Wir dürfen uns unser gemeinsames Europa nicht zerstören lassen und wollen die gemeinsamen Werte auch in unserer Stadt, in Esslingen, leben.

Es gibt keine wirklich zukunftsfähige Alternative für uns. Es geht um Frieden in Europa, um Frieden und Zusammenhalt in unserer Gesellschaft und die Wahrung unserer Grundwerte. Und es geht auch um die Sicherung unseres Wohlstands. Aber wen interessiert der Frieden wenn Frieden herrscht?

Schwörtag 2018: Ich hätte auch eine gefälliger Rechenschaft formulieren können, denn es gibt eine Menge Dinge in Esslingen, auf die Sie, auf die wir, gemeinsam stolz sein können und für die es sich zu kämpfen lohnt.

Mein Ziel war es aber, Sie zu animieren nicht einfach zur Tagesordnung überzugehen, sondern nachdenklich zu stimmen.

So viel ist anders geworden und wer hätte gedacht, dass Deutschland einmal in der Vorrunde einer Fussball WM scheitert. Wer hätte gedacht, dass ein Mensch frei von Sachkenntnis, Moral, Skrupel und Stil amerikanischer Präsident wird?

Ich werbe bei ihnen um Vertrauen in unser politisches System und die gewählten Vertreter. Ich werbe darum, vor die eigenen Ansprüche die des Allgemeinwohls zu setzen. Ich werbe darum, Politik nicht zu



überfordern, sondern sich häufiger die Frage nach dem eigenen Beitrag zu stellen, nach der eigenen Möglichkeit für den Zusammenhalt der Gesellschaft positiv zu wirken.

Ich bedanke mich bei Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt, die an ganz unterschiedlichen Stellen zum Gelingen von Gemeinschaft beitragen, in welcher Funktion auch immer.

Ich bedanke mich für Ihr Vertrauen als wichtigste Grundlage meiner Arbeit, für viele gute Begegnungen im Laufe des Jahres, und ich wünsche ihnen allen ein unterhaltsames, geselliges Stadtfest am Wochenende, nutzen sie die Angebote und die Chance bei gutem Essen in unserer Küche der Welt und bei kühlen Getränken ins Gespräch zu kommen.

Danke für ihre Aufmerksamkeit.